

Bezugsgebühr:

Wochenblätter 20 Pf. 50 Pf. durch
den Vor 20 Pf.

Die Dresden Nachrichten erfreuen
sich wachsend; die Besucher in
Dresden und der näheren Umgebung
die Zeitung auch eigene Kosten
der Postkosten erzielt erhalten
bei Städten am Wasserfronten, die
nicht auf Eisen- oder Seestraße folgen,
in einer Zeitungsschule und
marken angezeigt.

Nachrichten aus allen Kreisen
und Landes mit dem üblichen
Gehalt, wunderbar honora-
rabel die kleinen unerheblichen;
unverdienstliche Notizen werden
nicht aufbewahrt.

Teleg. Adressen:
Dresden Nachrichten

Dresdner Nachrichten

Lobeck & Co.

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Schokoladen, Kakaos, Desserts.

Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

B. A. Müller, Königl. Hoflieferant
Dresden, Prager Str. 22
Sport- und Spielwarenhaus.

Lawn Tennis-Ausstellung.
Illustrierte Preislisten frei.



Zacherlin

aber nur in Flaschen, wo Plakate ausdringen.

Spurts-Geschäftsstelle:
Marienstr. 38.

Anzeigen-Cat.

Rücknahme von Anklängungen
bis nachmittags 2 Uhr. Samm- und
Heitags auf Marienstraße 20 von
11 bis 1/2 Uhr. Die 1. Polizei-Grund-
zeit ca. 8 Gulden. 20 Pf. An-
klängungen auf der Ortsseite beide
20 Pf.; die Abgabeseite als „An-
geklagt“ aber auf Letztere 20 Pf.
Am Rummel nach Samm- und Heit-
tagen 1.- bis 2. Polizei Grundzeit
20, 40 bis 60 und 80 Pf. nach be-
sonderem Tag. Gesetzliche Auf-
träge nur gegen Vorauszahlung.
Telegraphen werden mit 10 Pf.
berechnet.

Bernhardshausen:
Kons. I Nr. 11 und Nr. 2006.

Wasserdiichte Loden-Havelocks ✕ **Wetter-Mäntel** ✕ **Touristen-Anzüge** ✕
sowie alle **Touristen-Artikel** in grosser Auswahl empfiehlt **Jos. Fiechtl** aus Tirol, **Schlossstrasse No. 23**, part. und 1. Etage.

Nr. 122. Spiegel: Heimkehr König Georgs. Hofnachrichten, Straßenschilder, Städteansicht, Varieté Königshof, Nutzmahl, Witterung: Weißer, Gewitterneigung. **Sonntag, 3. Mai 1903.**

Zur Heimkehr König Georgs.

Heute ergreift ich die Sagen der
Regierung, denn eines solchen Rechtes
Nachfolger zu sein, ist schwer; zugleich
aber auch mit jedem Vertrauen auf
Gott und Reich und auf die Weisheit meines
Sachsen. Wenn ich mich in großer Unter-
werbung um Gottes willkommene
Benediction bemüht zu halten, so
ist ich auch der letzten Sicherheit, dass
die es dem treuren Untergangenen ge-
würdet hat, auch auf mich übertragen
wird.

König Georg beim Eintreten
in seine Regierung.

Von langem, nagemal Schmerz genesen, von schweren
seelischen und körperlichen Erkrüppelungen in der Sonne des
Südens noch menschlicher Kraft und Voraussicht beraubt, lehrt
König Georg am heutigen Tage in die Heimat zurück. Einen
festlichen Empfang bereitet ihm seine Residenz, einen festlichen
Willkommenstrahl rufen ihm Laien seiner Volkes, rufen auch
wir dem greisen, hörgeprägten Monarchen zum Einzug entgegen.

Unter schweren Sorgen und Bedrängnissen, wie selten ein
Fürst, hat König Georg den Thron seiner Väter bestiegen. Er
trat die Nachfolgerschaft eines Herrschers an, der als eine weit
über das gewöhnliche Maß hinausragende, durch Geist, Herz und
Faust gleich imponante Persönlichkeit sich eine ganz außerordent-
liche Vollständigkeit errungen hatte, dessen Ruhmes- und Liebes-
krone auch den besten, befähigtesten Erben verbunkeln, ihm Arbeit
und Erfolg besonders schwer machen musste. König Georg er-
griff das bisher festen, gelegneten Hand entzündende Studie des
Staates zu einer Seite, da die allgemeinen Erwerbs-Verhältnisse
sich äußerst ungünstig gestalteten, da insbesondere in unserem
engeren Vaterlande ein Widerstreit zwischen den gestiegerten Be-
dürfnissen des Staates und den vorhandenen Mitteln eine
Depression erzeugte, die in gleicher Weise auf Fürst und Volk schwer lasten und die allgemeine Stimmung im Lande herabdrücken muhte. Dazu kam jenes beflag-
werte Unglück in der eigenen Familie, das die verschiedenen, im
Dankel der Volksseele lauernden Leidenschaften entfesselte und wo-
durch der konfessionelle Gegensatz zwischen König und Volk trost-
loser jener von König Georg an die evangelische Geistlichkeit gerichteten
edlen Worte des Friedens und der Verhügung in bedauerlicher
Weise vertieft und verschärft worden ist. Wahrlieb — unter
schweren Sorgen und Bedrängnissen, wie selten ein Fürst, hat
König Georg den Thron seiner Väter bestiegen.

Mit aufrichtigem Schmerz haben alle treuen Sachsen diese
Sorgen geteilt, und tiefinnerliches, rein menschliches Mitgefühl
folgte dem schmerzgeprüften Monarchen, als er, noch bedrückt von
den Angriffen ernster, körperlicher Krankheit, zur Erholung und
Kräftigung auf längere Wochen ins Ausland ging. Nach mehr-
tägigen Besuchen an verwandten und befreundeten Fürstenhöfen,
in deren Verlauf Seiner Majestät die höchsten Ehrenzeichen und
Beweise der Liebe aus allen Kreisen zu teil geworden sind, lehrte
König Georg heute zu uns heim, und vertrauensvoll strecken ihm
Laien seines Volkes die Hände zum Willkommenstrahl entgegen.
Es ist König Georgs festes Streben, gleich seinem in Gott
ruhenden Bruder die Liebe seines Volkes zu erringen
und in ihm den rechten Weg zu finden zum Heile Sachsen.
Helfen wir alle, die wir uns der ehrenden Bestimmung eines
nationalen und monarchischen Bürgertums rühmen, dass dieser
Herzenswunsch unseres ehrwürdigen Königs verwirklicht werde, dass
jenes Bank berghsche gegenseitige Liebe und Auseinandersetzung zwischen
Fürst und Volk sich mehr und mehr befestige, dass allein eine
eigentümliche Entwicklung des Staatswesens zu gewöhnen ver-
möge. In solchem Sinne ein festliches, hoffnungsvolles:

„Den König segne Gott!“

In einem Begrüßungsartikel äußert sich das gestrige
Dresdner Journal:

„Wir stehen heute am Vorabend der Rückkehr des erlauchten
Herrn in das Land seiner Väter. Noch hat sein Fuß die
heimathafte Grenzmark nicht betreten, aber seine Sinne, sein
Gefühl weilen längst schon wieder im Vaterlande, dem Lande
seiner Geburt, der Stätte, wo er aufwuchs und sein Lebenwerk
verrichtet, und hochgeschwollte Freude lädt sein Herz schneller
schlagen. Da zieht es sich wohl, dass die Männer und Frauen
unseres Volkes, die mit Stolz als Sachsen sich bezeichnen, ihre
vaterländische Gefinnung nochzurütteln, dass sie vor sich selbst Zeug-
nis ablegen dafür, ob sie bereit sind, dem Könige zu geben, was
der König ist: ihr volles, starkes, unvermindertes Vertrauen,
ihre anhängige Liebe an ihn und sein Haus, ob sie freudigen
erhabenen Sinnes willend sind, sich um ihn, den Vater des Vater-
landes, zu scheren. Nicht für jene gilt die Aufrufordnung zur
kritischen Selbstbetrachtung, die unjuxer angrenzbaren König er-
kennt, haben in seiner hochgefürsteten Gefinnung — jenen gilt sie,
die gleichgültig und teilnahmslos betrachtet sieben, wo es gilt, tat-
kräftig und von innerem Drange bestellt zu handeln, den Laien
gilt sie, die ohne inneren Anteil das vaterländische Leben be-
trachten, welche die Macht eines monarchisch fest fundierten
Staatsmeisters zwar als etwas selbstverständliches hinnehmen, nicht
aber auch die schuldigen Blüthen. Und doch darf es weder ein
Schwanken noch ein Erücksinnen in der Gefinnung bei einem echten
Sachsen geben; es ist unvereinbar mit den Eigenschaften des
monarchisch gesinnten sächsischen Mannes, dass er sich auch nur
einen Augenblick breiten lösse im Vertrauen zu seinem Könige,
dass er auch nur einen Augenblick lang sein Auge den Gläsern

rungen jener herleite, die den Handlungen des Monarchen andere
als nur die lautersten Motive unterlegen. Ist es wirklich erst
notwendig, dass wir die Augen der Sachsen zurückrufen auf
das bisherige Leben unseres Königs, das in jedem seiner Blätter
nichts widerstieß als die Liebe zum Sachsenvolke, als jene feste,
fernhohe, echt fröhliche Gelassenheit, jene Gerechtigkeitsliebe, Pflicht-
treue und selbstlose Aufopferungsfähigkeit für das Wohl des Vater-
landes, die sein Erbe sind vom Vater her? Müssten wir er-
innern an die Worte, die der König seinem Volk zuteil, als
er im vorigen Jahr die Regierung des Sachsenlandes übernahm:
Dagegen versichern wir sie wie Untertanen und Einwohner des
Königreichs. Unterter, auf Handhabung von Recht und Gerechtig-
keit und Beförderung der Wohlfahrt und des Besten des Landes
unausgesetzt gerichteter landesfürstlicher Fürst, werden auch die
Besitzung des Landes in allen ihren Bestimmungen wohltriv-
lerischer Regierung beobachten, aufrecht erhalten und beschützen“. Es
ist nicht schwierig für den königlichen Mann, aus der
Wahrnehmung des Monarchen, die er dem Sachsenvolke vor Abreise
zuriet: „Glaubet nicht denen, die euch vorstellen, das hinter all
dem Unglück, das uns betroffen hat, nur gehemnsamer
Zug und Trug verbirgen sei, sondern glaubet den Worten eures
Königs, den ihr mir als unwohl erkannt habt, erkennen zu
müssen, dass mancher unter den Volksgenossen eine treue, sicher
Königsworte versteckt hat, doch man jeden müh, wie mancher
Sachsen sich irreleiten, die Zweifelhaft gegenüber dem an sein Volk
glaubenden, ihm vertraulichen König in sich groß werden lässt durch
gewissenlose Aufwiegler und schlimmer noch durch versteckte, ihre
vergessenen Freie aus dem Dunkel hervorpende Volks-
verführer.“

Neueste Drahtmeldungen vom 2. Mai. Machts eingehende Deutschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Meldung, dass der preußische
Finanzminister freilich in Abreise haben in nächster Zeit eine
Studienreise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unter-
nehmen werde, wird von der „Arenzano“ bestätigt. — Sach-
sen: Die Orden erhielten: Oberbaurat Voepel, Mitglied der Eisen-
bahndirektion in Berlin, das Offizierskreuz des Albrechtsordens.
Baron von Both, Vorstand der Eisenbahnbetriebskommission X. in
Berlin, das Ritterkreuz 1. Klasse derselben Ordens, Eisenbahn-
stationsvorsteher Kubitz zu Wilsdorf und Pfeiffer zu Nördern,
sowie Fahrwärtschef Karl Heymann zu Breslau das Ritter-
kreuz 2. Klasse derselben Ordens; der Eisenbahnlokomotivfabrikar
Wegener-Charlottenburg und der Eisenbahnzahnradfabrik Siebel-Ber-
lin das Albrechtskreuz. — Gegenüber mehrfach unrichtigen Nachrichten
über die Maßnahmen, die die preußische Regierung bezüglich der
katholischen höheren Mädchenschule und des Lehrerinnen-
Seminars in Trier getroffen habe und zu treffen beabsichtige,
wird offiziell festgestellt: Es ist unrichtig, dass eine Trennung der
Schülerinnen nach Konfessionen für den Unterricht in Deutsch
und Geschichte beabsichtigt sei. Es ist weiter unrichtig, dass der
für den katholischen Religionsunterricht angestellte Kaplan Reich
auch Unterricht in Deutsch und Geschichte erteilen soll. Dieser
Geistliche wird mit der Erteilung der katholischen Religionsstunde
auf den beiden staatlichen Anstalten und mit der Abhaltung des
katholischen Schulgottesdienstes, der mit der Zustimmung des Herren
Bischofs von Trier nunmehr für beide Anstalten bestimmt worden
ist, vollaus beauftragt sein. Es ist ferner unrichtig, dass die neu
angestellten Seminarlehrerinnen den Unterricht in Deutsch und
Geschichte auf der oberen Stufe der höheren Mädchenschule
und im Lehrerinnenseminar allein erteilen sollen; wie bisher werden
auch evangelische Lehrerinnen diesen Unterricht mit versehen. Richtig
ist lediglich, dass die Lehrerinnen von Ostermann und Heymann,
Teil 2, von Oster ab nicht mehr gebraucht werden, und dass es
endlich gelungen ist, eine katholische Lehrerin mit dem Oberlehrer-
zeugnis für die Mitzwirkung bei der Erteilung des Unter-
richts in Deutsch und Geschichte für beide Anstalten zu gewinnen.
Richtig ist schlüsslich, dass Verhandlungen mit der Stadt Trier
wegen Errichtung einer Nebenschule schwelen:

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Minister des Innern Freiherr
v. Hammerstein und Handelsminister Möller nehmen am Montag
an der feierlichen Einweihung der neuen Elbbrücke in
Magdeburg teil. — Die Einweihung des neuen Berliner Domes
ist für den 22. März v. J. ins Auge gelegt. — Die Große Ber-
liner Kunstabstellung wurde heute mittag durch Kultus-
minister Stolt eröffnet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der bei dem Eisenbahnuza-
me stoch auf dem Bahnhof Friedrichstraße Gedachte ist der Künstler
Hans Meissl aus Köln. Verlebt wurden 5 Versionen, darunter
der für ein bissiges Theater engagierte Schauspieler Bracht.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Flucht des Rechtsanwalts
Robert Schlesinger wurde aus Robstan hierher signalliert.
Schlesinger hat Wechselseitigkeiten in Höhe von 200.000 Rubel
begangen.

Halle. (Priv.-Tel.) Aus der Saale bei Woepfels Mühle
wurden zwei mit Stricken aneinander gebundene Leichen gezogen,
ein etwa 40jähriger Mann und ein ungefähr 10jähriges Mädchen.
Derner wurden heute bei Brachwitz eine ungefähr 50jährige Frau
und ein etwa 8jähriges Mädchen geliefert, die gleichfalls mit
Stricken aneinander gebunden waren. Man glaubt, dass die Er-
trunkenen die Mitglieder einer Leipziger Familie Blummet sind,
die seit drei Wochen vermisst wurden.

Breslau. (Priv.-Tel.) Der kommandierende General des
6. Armeekorps, Oberprinz Bernhard von Sachsen-Mei-
nigen, wird, wie gemeldet wird, in nächster Zeit Breslau ver-
lassen und nach Reims übersezieden.

Hamburg. Hier ist heute die Ausstellung für hygie-
nische Milchwirtschaft eröffnet worden. Bürgermeister Dr.

Hochmann hielt die Eröffnungsrede und brachte das Amt auf den
Stoß aus.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Zwei Segelschiffe „Thomas“ und
„Guitar“ sind in der Nordsee untergegangen. Vierzehn
Mann der Brachtung sind ertrunken.

Bremenhaven. Der Abfahrtsgrenzpost für das erste

ostasiatische Kreuzfahrtschiff hat heute nachmittags in einer Stärke

von 51 Offizieren, 67 Kadetten und 1330 Mann mit dem

Altdammer „Main“ die Reise nach Singapur angestritten.

Östl. Wie die „Königliche Zeitung“ aus Saloni-
ki meldet, wurden gestern dort mehrere Personen auf der Straße

mit Dynamit abgesetzt; als sie Bomben auf das Geratewohl fort-
wurzen, wurden sie von der erbitterten Menge erschlagen. Es
haben viele Verhaftungen stattgefunden, die ancheinend auf
Widerstand stießen, da mehrere Hundert Menschen getötet worden
sind.

Solingen. (Priv.-Tel.) Der hiesige amerikanische Konsul
Langen erklärt: „Ich war als Zeuge vor ein bissiges Gericht ge-
laden, das den Namen Schöffenrichter führt. Bei der Verhandlung
verweigerte ich die Beantwortung verschiedener inquisitorialer Fra-
gen und wurde deshalb zu 30 Pf. Geldstrafe und einem Tag Haft
verurteilt. Unter Berufung auf die Konkurrenzkonvention zwischen
Deutschland und den Vereinigten Staaten verlangte ich Immunität
gegenüber der Haftstrafe. Der Gerichtshof lehnte die Anerkennung
der Konvention jedoch ab. Ich verließ das Gerichtszimmer und
wandte mich an den Präsidenten des Gerichts in Elberfeld, der mich
und eine Untersuchung gegen den verantwortlichen Richter an-
ordnete.“

Bamberg. Von dem Güterzug 1897 entgleisten vor dem
Station Dithmarsch 2 Maschinen und 5 Wagen. Der Verlust ist
seit 1 Uhr gesichert. Der Schnellzugverkehr wird durch Umsteigen
aufgehalten. Ein Premer wurde leicht verletzt.

Stuttgart. Der König von Württemberg verließ den
sächsischen Gesandten am württembergischen Hof, Frei-
herren v. Briesen, das Kreuz des Ordens der württember-
gischen Krone und dem lädtischen Legationsstafett v. Wasdorf
des Ritterkreuz des Ordens mit dem Löwen.

Wien. Der Attentäter Konrad Hagen, der gestern in
der Steinkirche aus einem Revolver Schüsse abfeuerte und den
Professor Jurat die tödlich verwundete, stand, wie bereits ge-
meldet, aus Leipzig, und ist 27 Jahre alt. Er soll jetzt Gefrorene-
kinder sein. Hagen wohnt seit etwa einem Jahre in Wien bei einer
Frau, die ihn schon lange für gesetzlos hält. Nach seiner gefestig-
ten Verhaftung gab er an, der heilige Geist sei in ihm gefahren, er
sei bei Christus und müsse das jüngste Gericht ausführen. Die
Offenbarung Johannis kündigt an, ein Drittel der Menschheit müsse
umkommen, bevor eine gläubige Seele antrrete. Dazu habe er mit
seiner Tat am 1. Mai, dem Arbeitertag, den Anfang gemacht.
In den letzten Tagen war Hagen sehr aufgereggt und hatte Wein-
tränke. Er hatte einige Zeit als Student der Chemie in Berlin
gelebt und war hier mehrfach in Haftzellen verweilt. Im August
vorigen Jahres tempte er einen Herrn an, der seinen Revolver zog
und dem Hagen eine Kugel zwischen der ersten und zweiten Rippe
in die Brust schoß. Hagen wurde von seinen Berliner Wirts-
leuten für geistig nicht normal bezeichnet.

Wien. Das Panzerschiff „Budapest“ ist in Saloni-
ki eingetroffen.

Paris. (Priv.-Tel.) So Ehren des Königs von Eng-
land sind vormittags in Vincennes eine Truppenfahrt statt, der
eine große Menschenmenge bewohnte, die Hochrufe auf den König
Loubet und auf die Republik ausbrachte. Vereinzelt wurden auch
Shout: „Es leben die Buren!“ laut. Der König schüttelte beim
Betreten der Tribune den Minister und den Präsidenten von Senat
und Kammer die Hand. Beim Vorbeimarsch grüßten der König
und der Präsident jede einzelne Fahne durch Erheben und durch
Entblößen des Hauptes. Den Abschluss der Truppenfahrt bildet
wie immer ein im Galopp ausgetriebener Wallenrangsritt gegen die
Tribune. Nach dem Ritt schaute der König mit Lobe und dem
Ministerpräsidenten Tombé das Stadhans, wo der König
aus die Bezeichnungsansprachen in französischer Sprache für den
Empfang dankte, ben ihm die Bevölkerung von Paris bereit
habe und versicherte, er werde den Besuch, der ihm das größte Ver-
gnügen bereitet habe, nicht vergessen. Den Worten des Königs folgte
ein lebhafter Beifall. Der Präsident des Municipals bot dann dem
König in einem prächtigen Kristallbecher den Begrüßungs-
kunst.

Paris. (Priv.-Tel.) Die Kapuziner in Mailand, die sich
in ihrem Kloster verborgen hatten, wurden gestern gewaltsam aus-
geföhrt. Unzufrieden entstand vor dem Kloster ein großer
Zumult, wobei mehrere Personen verhaftet wurden.

Paris. Der König von England und Präsident
Loubet begaben sich nachmittags zu Wagen zu dem Rennen
nach Longchamps.

London. (Priv.-Tel.) Nach dem „Manchester-Despatch“
waren mehrere Mitglieder des Kabinetts ungehalten, dass der
König die Reise nach dem Kontinent ohne einen konstitutionellen
Ber